Bellavista - der Name, den so viele Hotels in Bergorten tragen - ist auch der Name eines Hotels im abgelegenen Sappada (Pladen, Plodn) einer Sprachinsel in den Karnischen Alpen in Norditalien, unweit der Grenze zu Österreich...

Giuliana, die einzige Tochter des Hoteliers Piero und seiner Frau Diana, Jahrgang 1957, geboren in Sappada, lebt nach Aufenthalten im Ausland, Germanistik-Studium, zwei schweren Unfällen und dem Tod zweier Brüder wieder bei ihrer Familie im Bellavista. Ihr jüngster Bruder, führt - zusammen mit der Mutter - das Hotel.
Neben ihrer Arbeit in der Hotelküche erforscht und dokumentiert sie seit mehr als zwei Jahrzehnten den Dialekt des Plodarischen, mit dem sie seit ihrer Kindheit vertraut ist...

Der Film begleitet sie bei ihren Besuchen bei den Alten und zu den versteckten Orten ihrer Kindheit. Er folgt den Spuren dessen, was vom alten Leben noch übrig geblieben ist.

Aus dem abgelegenen Hochgebirgsort ist in den letzten Jahrzehnten ein Touristenzentrum geworden, in dem die Fassaden schon längst nicht mehr auf das schließen lassen, was dahinter verborgen ist...

Giuliana bewegt sich durch das Dorf entlang ihrer eigenen Lebenslinien.
Sichtbare Marksteine werden Erinnerungszeichen für Lebensabschnitte.
Auf der Suche nach dem "kreativen Raum als Rettung", wie sie es ausdrückt, wird sie mit der Widersprüchlichkeit und Zerrissenheit ihrer eigenen Lebensgeschichte konfrontiert.
Ihre Suche steht für eine neue, heute oft einzig mögliche Existenzweise:
den Versuch, die eigene Kindheit nicht aus den Augen zu verlieren.
Im Dialekt ihrer Kindheit, dem Plodarischen, gelingt es ihr, diesen Raum immer wieder zu betreten.

Aus einem Artikel in einer Tageszeitung:
„(...) Experten aus aller Welt berichten, dass das Sprachensterben zunehmend ethnische Konflikte mit sich bringe (...) Denn Sprache ist Identität, und mit der Orientierung in Richtung globale Wirtschaft verändert sich diese Identität. In dem Maße, in dem Sprachen sterben, würden kulturelle Spannungen größer. Beispiel Mohawk-Indianer: Seit die Sprache wieder unterrichtet wird, sind sie nicht mehr unperfekte Kanadier, sondern perfekte Mohawk (...)“

...es ist eine Illusion, mit einem Film Wirklichkeitserfahrung transportieren oder gar ersetzen zu wollen.
...bei genauerem Hinsehen wird nur eine einzige Wirklichkeit transportiert: nämlich die Tatsache, dass gerade ein Film läuft...